

Autorin: Uschi Sorg

## Erster Interkultureller Integrationsbericht der Landeshauptstadt München

### Monitoring – ein junges Instrument der Integrationspolitik

Migration ist eine gesellschaftliche Realität und Integrationsprozesse sind steuerbar und messbar. Diese Erkenntnisse führten sowohl auf europäischer Ebene (vgl. Eurocities 2008) als auch in den einzelnen Ländern der EU zu konzeptionellen Überlegungen zur Integrationsberichterstattung und dafür notwendiger Indikatorensysteme (vgl. Sachverständigenrat für Zuwanderung und Integration 2004: 403).

*Der Weg zum kommunalen Integrationsmonitoring*

Auch in Deutschland begreift die Politik, dass Integration kein Zufall ist, sondern ein strategisch angelegter Prozess, zu dem alle beitragen können und müssen. So wundert es nicht, dass mit diesem Bewusstseinswandel auch der Wunsch einhergeht, den Erfolg integrationspolitischer Bemühungen sowie den Integrationsstand der Gesellschaft zu messen.

Vorreiterin der kommunalen Integrationsberichterstattung in Deutschland war die Landeshauptstadt Wiesbaden. Bereits im Jahr 2003 legte sie den ersten kommunalen Bericht zum Integrationsmonitoring vor. Im Innovationszirkel „Wirkungsmessung in der Integrationsarbeit“ der KGSt<sup>1)</sup> wurde darauf aufbauend ein Indikatorenset für ein kommunales Integrationsmonitoring erarbeitet (vgl. Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration 2007: 30). Der Beauftragte des Senats von Berlin für Integration und Migration nahm 2005 bis 2006 am Projekt „Indikatoren für die Zuwandererintegration“ teil, das vom EU-Finanzierungsprogramm „INTI – Integration von Drittstaatsangehörigen“ gefördert wurde (Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales 2007).

*Integrationsmonitoring des Bundes und der Länder*

Auf diese Vorarbeiten stützt sich u.a. das Indikatorenset mit 100 Indikatoren aus 14 gesellschaftlichen Bereichen, das von der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration und mehreren Bundesministerien sowie unter Mitwirkung wissenschaftlicher Expertise im Jahr 2008 erstellt wurde (Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration 2009). Der erste Integrationsindikatorenbericht der Bundesregierung erschien im Juni 2009. Auch die Länder streben an, ein Integrationsmonitoring zu installieren (IntMK 2009)<sup>2)</sup>.

### Der Münchner Integrationsbericht 2010

Mit der Verabschiedung des Interkulturellen Integrationskonzeptes im Jahr 2008 sah sich auch die Stadt München stärker in der Pflicht, die interkulturelle Öffnung der Stadtverwaltung in einem strategisch angelegten Prozess voranzutreiben und den Erfolg der Integrationspolitik unter die Lupe zu nehmen. Die Stadtverwaltung wurde beauftragt, im dreijährigen Turnus, beginnend mit dem Jahr 2010 dem Stadtrat einen Integrationsbericht vorzulegen.

*Vergleichbarkeit*

Aus Gründen der Vergleichbarkeit lehnt sich der Münchner Integrationsbericht am Indikatorenset für ein kommunales Integrationsmonitoring der KGSt und an dem des Bundes an. In Bezug auf Bildungsindikatoren verwendet der Bericht Indikatoren des Münchner Bildungsberichtes, der sich an der „Autorengruppe Bildungsberichterstattung“ ([www.bildungsbericht.de](http://www.bildungsbericht.de)) orientiert, die im Auftrag der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland und des Bundesministeriums für Bildung und Forschung die nationalen Bildungsberichte 2006 und 2008 erstellte.

1) Kommunale Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsvereinfachung.- 2) Basis der ersten beiden Absätze ist die Broschüre „Sorg, Uschi (2010). Kommunales Integrationsmonitoring. Heft Nr. 2 der Broschürenreihe „Integration in Bayern“. Hrsg.: VIA Bayern – Verband für Interkulturelle Arbeit e.V. München.“ S. 4 [www.via-bayern.de/NIB/publikation.htm](http://www.via-bayern.de/NIB/publikation.htm).

*Ziel des Münchner Integrationsberichtes*

Ziel des Münchner Integrationsberichtes ist es, Stadtverwaltung und Stadtgesellschaft über die Lage der Menschen mit Migrationshintergrund <sup>3)</sup> in München zu informieren. Er ist Grundlage für eine wirkungsorientierte Steuerung der kommunalen Integrationspolitik sowie ein Controlling- und Monitoringinstrument, das Fortschritte ebenso aufzeigt wie es Frühwarnsystem für unerwünschte Entwicklungen sein soll. Der Bericht zeigt, was die Stadtverwaltung unternimmt, um das Ziel der gleichberechtigten Teilhabe und der Chancengleichheit für Menschen mit Migrationshintergrund herzustellen. In ihrem eigenen Bereich kann die Stadt steuern. Über Zielvereinbarungen kann sie auch Einrichtungen steuern, die von der Stadt München finanziert werden. In anderen Bereichen, insbesondere bei Bildung und Arbeitsmarkt, hält die Stadt die Steuerungsinstrumente nicht selbst in der Hand, kann aber kompensatorisch tätig sein. Die konkrete Wirkung städtischen Handelns kann jedoch nicht bei allen Indikatoren unmittelbar nachgewiesen werden <sup>4)</sup>.

*Handlungsfelder des Integrationsberichtes*

Ein Integrationsmonitoring muss Handlungsfelder priorisieren, für die Indikatoren gebildet werden, die regelmäßig erhoben werden sollen. Denn erst durch mittel- und langfristig erhobene Daten können Entwicklungen beobachtet werden. Die Stadt München entschied sich für die folgenden Handlungsfelder:

1. Interkulturelle Öffnung
2. Förderung gesellschaftlicher Teilhabe
3. Bildung
4. Ausbildung und Arbeitsmarkt
5. Sprachförderung
6. Abbau von Diskriminierung.

Kernstück des Berichtes bildet Kapitel V zum Stand der Integration in München. Anhand von 27 Indikatoren werden innerhalb der o.g. Handlungsfelder ausgewählte Kernbereiche der Integration analysiert. Es wird geprüft, ob ein gleichberechtigter Zugang zu Leistungen der Verwaltung, zu gesellschaftlicher Teilhabe, zu Bildung, Ausbildung, Arbeitsmarkt sowie Sprachförderung besteht und wie zum Abbau von Diskriminierung beigetragen wird. Die Analysen zeigen Lücken auf, dokumentieren, was die Stadt in diesen Bereichen bereits tut und welcher Handlungsbedarf besteht <sup>5)</sup>.

Im Folgenden werden zentrale Ergebnisse des Berichtes exemplarisch dargestellt.

*Handlungsfeld: Interkulturelle Öffnung*

Die Stadtverwaltung wird in Zukunft vor einem zunehmenden Wettbewerb um qualifizierte Nachwuchs- und Arbeitskräfte stehen. Aus diesen Gründen muss sie Menschen mit Migrationshintergrund gewinnen. Daher bemüht sich die Stadtverwaltung um mehr Auszubildende und Beschäftigte mit Migrationshintergrund. Bei der Einstellung von Auszubildenden mit Migrationshintergrund konnten bereits deutliche Erfolge verzeichnet werden, ihr Anteil stieg von 11% in 2006 auf 17% in 2009. Der Anteil ausländischer Beschäftigter an allen Beschäftigten der Landeshauptstadt München beträgt 9,9%. In gehobenen oder höheren Laufbahnen (ca. 2%) sowie in Führungspositionen (1,7%) ist ihr Anteil gering (Migrationshintergrund ist nicht erfasst). Hier besteht großer Handlungsbedarf insbesondere angesichts des bereits für die nahe Zukunft prognostizierten Fachkräftemangels in Bayern <sup>6)</sup>.

3) Zusätzlich gehören neben den Ausländerinnen und Ausländern zur Gruppe der Menschen mit Migrationshintergrund auch die Deutschen mit Migrationshintergrund. Diese definiert die Landeshauptstadt München, anlehnt an den Mikrozensus 2005 und das Zensusgesetz 2011 wie folgt: „(...) Menschen mit deutscher Staatsangehörigkeit, die selbst – in das Gebiet der heutigen Bundesrepublik – nach 1955 zugewandert sind, sei es durch Aus- und Übersiedlung, Arbeitsmigration, Familiennachzug oder Flucht. Darüber hinaus sind es Personen, bei denen mindestens ein Elternteil nach 1955 zugewandert ist. (...)“ (Interkultureller Integrationsbericht S. 41).- 4) Dieser Absatz ist dem Interkulturellen Integrationsbericht S. 7 entnommen.- 5) Ebenda.- 6) Dieser Absatz ist ein der Zitat der Zusammenfassung des Interkulturellen Integrationsberichtes S. 157.

*Handlungsfeld: Förderung gesellschaftlicher Teilhabe*

Neun der Münchner Stadtratsmitglieder haben einen Migrationshintergrund. Das sind 13% der 70 befragten Stadtratsmitglieder und 11% des Gesamtstadtrates. Bei den Bezirksausschüssen konnten aufgrund der geringen Rücklaufquote zwar keine verlässlichen Gesamtzahlen ermittelt werden, die Stichproben in einzelnen Bezirksausschüssen lassen jedoch darauf schließen, dass diese Vertretungsgremien in puncto Partizipation für Münchnerinnen und Münchner mit Migrationshintergrund noch schlechter abschneiden. Hier geht Mitgestaltungs- und Wählerpotenzial verloren, das nicht nur die Stadtgesellschaft, sondern auch und insbesondere politische Parteien nicht gleichgültig lassen darf <sup>8)</sup>.

*Handlungsfeld: Bildung (und Weiterbildung)*

Grundlage einer guten Ausbildung ist eine gute schulische Bildung. Gerade für Kinder aus sozial schwachen, bildungsfernen Familien sollte die Förderung so früh wie möglich einsetzen. Trotz eines Hoffnungsschimmers bei den Schulabschlüssen ausländischer Jugendlicher ist die Ungleichheit im Bildungsbereich signifikant. Dies wird schon im Kinderkrippenbereich deutlich. 35% der Kinder haben Migrationshintergrund, während ihr Anteil an den 0- bis 3-Jährigen in München bei über 52% liegt. Bei den Kindergartenplätzen ist die Situation entspannter. Der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund zwischen drei und sechs Jahren, die einen Kindergarten besuchen, liegt mit knapp 47% nur einige Prozentpunkte unter ihrem Anteil an der gleichaltrigen Bevölkerung. Allerdings haben nur 69% der Kinder, deren beide Elternteile eine andere Muttersprache als die deutsche haben, mindestens drei Jahre den Kindergarten besucht. Angesichts der Bedeutung eines langjährigen Kindergartenbesuches für die Entwicklungs- und Bildungschancen der Kinder muss alles unternommen werden, um diesen Anteil zu erhöhen. In den Jahren 2007 und 2008 wurden ausländische Kinder zu knapp einem Drittel häufiger als Kinder ohne Migrationshintergrund beim Übergang in die Schule zurückgestellt. Die Datenlage lässt leider keine Aufschlüsse über die Gründe der Zurückstellungen zu.

Bei dem Übertritt von der Grundschule an weiterführende Schulen spielen in München die Herkunft, das Bildungsniveau und das Einkommen der Eltern eine entscheidende Rolle. Kinder mit Migrationshintergrund, insbesondere aus bildungsfernen Schichten, erhalten bei gleicher Leistung weit weniger häufig eine Gymnasialempfehlung als ihre Altersgenossen ohne Migrationshintergrund. Im Schuljahr 2007/2008 kamen 28% der ausländischen Kinder und 60% der deutschen Kinder aufs Gymnasium. Ausländische Jugendliche verlassen mehr als doppelt so häufig die Schule ohne Abschluss wie deutsche Jugendliche. Ihre Chancen, die Hochschulreife zu erlangen, sind dagegen nicht einmal halb so groß. Ausländische Jugendliche sind an weiterführenden Schulen oder beim Nachholen von (höheren) Abschlüssen weit unterrepräsentiert. Doch es gibt Anzeichen für eine Verbesserung der Situation. Immerhin ist die Zahl der ausländischen Schulabgängerinnen und -abgänger ohne Abschluss von 20% im Schuljahr 2003/2004 auf ca. 15% im Schuljahr 2007/2008 gesunken. Im gleichen Zeitraum haben sich die Zahlen beim mittleren Abschluss von 24% auf 26% und bei der Hochschulreife von 9,5% auf über 13% erhöht.

*Mehr über den Stand der Integration in München*

Wenn Sie mehr über den Stand der Integration in München erfahren möchten: Der Interkulturelle Integrationsbericht kann unter [www.muenchen.de/interkult](http://www.muenchen.de/interkult) heruntergeladen, die Druckversion des Berichtes bei [interkulturellearbeit.soz@muenchen.de](mailto:interkulturellearbeit.soz@muenchen.de) bestellt werden.

Der Bericht sowie Maßnahmen und Projekte der Stelle für interkulturelle Arbeit und der Referate werden am 27.01.2012 im Rahmen des Fachtages „Werk-Stadt“ interkulturelle Öffnung“ vorgestellt. Näheres finden Sie unter [www.muenchen.de/interkult](http://www.muenchen.de/interkult) „Veranstaltungen aktuell“.

<sup>8)</sup> Ebenda S. 158.

Frau Uschi Sorg ist Mitarbeiterin der Stelle für interkulturelle Arbeit der Landeshauptstadt München.

Für diesen Artikel wurden Texte des Interkulturellen Integrationsberichtes übernommen. Der Integrationsbericht wurde vom gesamten Team der Stelle für interkulturelle Arbeit in Zusammenarbeit mit den städtischen Referaten erstellt.

### Literatur

Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2010). Bildung in Deutschland 2010. Wichtige Ergebnisse im Überblick, S. 9.

Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration (2009). Integration in Deutschland. Erster Integrationsindikatorenbericht: Erprobung des Indikatorenset und Bericht zum bundesweiten Integrationsmonitoring.

Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration (2007). Siebter Bericht über die Lage der Ausländerinnen und Ausländer in Deutschland. Deutscher Bundestag. Drucksache 16/7600.  
[http://www.bundesregierung.de/nn\\_56708/Content/DE/Publikation/IB/7-auslaenderbericht.html](http://www.bundesregierung.de/nn_56708/Content/DE/Publikation/IB/7-auslaenderbericht.html)

Eurocities (2008). Benchmarking der Integrationspolitik in Europas Städten. Erkenntnisse aus dem Inti-Cities-Projekt.  
[http://www.duesseldorf.de/europa/projekte/pdf/inti\\_projekt.pdf](http://www.duesseldorf.de/europa/projekte/pdf/inti_projekt.pdf)

IntMK (2009). Beschlussniederschrift der Konferenz der für Integration zuständigen Ministerinnen und Minister sowie Senatorinnen und Senatoren der Länder (IntKM) am 26. Juni 2009 in Hannover.

Landeshauptstadt München, Sozialreferat/Stelle für interkulturelle Arbeit (2011). Interkultureller Integrationsbericht 2010 – München lebt Vielfalt. München.

Landeshauptstadt München, Schul- und Kultusreferat, Erster Münchner Bildungsbericht. Zweiter Teil: Situation der Schulkinder mit Migrationshintergrund, Bekanntgabe der Sitzung des Schul- und Sportausschusses vom 27.05.2008.

Sachverständigenrat für Zuwanderung und Integration (2004). Migration und Integration – Erfahrungen nutzen, Neues wagen.“ Jahresgutachten des Sachverständigenrates für Zuwanderung und Integration. Berlin.

Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales. Der Beauftragte des Senats von Berlin für Integration und Migration (2007). Indikatoren zur Messung von Integrationserfolgen. Ergebnisse des transnationalen Projekts Indikatoren für die Zuwandererintegration. Ein Integrationsmonitoring für Berlin: Empfehlungen des transnationalen EU-Projekts „Indikatoren zur Integration“. S. 79 – 85.

Sorg, Uschi (2010). Kommunales Integrationsmonitoring. Heft Nr. 2 der Broschürenreihe „Integration in Bayern“. Hrsg.: VIA Bayern - Verband für Interkulturelle Arbeit e.V. München.“ [www.via-bayern.de/NIB/publikation.htm](http://www.via-bayern.de/NIB/publikation.htm).